

Ausverkauft! Ausverkauft!

Die Mißstände in der Versorgung Wiens mit den notwendigsten Lebensmitteln haben nun merkwürdige Zustände gezeitigt. Immer häufiger taucht die Tafel „Ausverkauft!“ vor den Eingängen zu den Lebensmittelgeschäften auf. Zuerst war es mit der Milch so, dann mit dem Mehl, nun kommen auch andere Artikel dazu. In mancher Straße sieht man schon eine ganze Anzahl solcher Tafeln: „Mehl ausverkauft!“ „Milch ausverkauft!“ „Butter ausverkauft!“ oder „Eier ausverkauft!“ Es wird immer schöner! Manche Geschäftsleute haben gar schon *Sprechstunden* eingeführt wie die Aemter. Ihnen sind die Fleischhauer mit dieser Errungenschaft vorangegangen. Heute machen es die Mehlhändler, die Milchhändler, die Butterhändler, die Eierhändler so. Die geplagte Hausfrau muß nun zu verschiedenen Stunden im Tage einkaufen laufen; sie darf sie nicht versäumen. Früher ging das am Morgen in einem Aufwaschen. Nun verkauft der eine am Morgen, der andere zu Mittag, der dritte am späten Nachmittag. Man soll sich jetzt die Amtsstunden aller der Herrschaften auswendig merken, die die Gnade haben, zu einer bestimmten Stunde im Gedränge und Gepuffe der Kunden Lebensmittel abzulassen. Früher war jeder Geschäftsmann froh, wenn Käufer zu ihm kamen. Er hielt von früh bis spät nachts den Laden offen. Nun müssen die Kunden froh sein, wenn der Lebensmittelhändler *Sprechstunden* wie ein Minister oder *Empfangsstunden* hält wie eine Sängerin. Manche der früheren Kleinhändler, insbesondere in der Nähe von Märkten, sind für Kleinkunden gar nicht mehr zu sprechen. Es gibt schon manchen, der hinaus schreibt: „An Privatkunden wird nichts abgegeben!“ Der Käufer muß für sein Geld jetzt froh sein, wenn jemand ihm Audienz gewährt, um ihm sein Geld abzunehmen. „Ausverkauft!“ Es sind wahrhaft ideale Zeiten für Leute, die sich fatalerweise das Essen nicht abgewöhnen wollen.